

«Den armen Schweinen wird es ein ganz klein bisschen besser gehen»

Schweinemäster lassen sich nicht in die Suppe spucken, TA vom 13. 6.

Das Bundesamt für Veterinärwesen bedauert, dass sich die Schweiz dem EU-Verbot der Abfallsuppenfütterung an Schweine anschliessen muss. Sterilisiert würden diese Abfälle kaum ein hygienisches Risiko darstellen, heisst es. Aber ein anderes Problem ist diese Abfallsuppe: Sie stinkt fürchterlich zum Himmel und belästigt vielerorts die Wohnbevölkerung. Leichengestank im Schlafzimmer fördert weder den Schlaf noch die Erotik. In die Abfallsuppe werden neben Restaurantabfällen auch Schlachtabfälle gemixt. Die Schweine werden so zu Kannibalen gemacht, deren Jauche auf Wiesen gesprüht und das Gras dann den Kühen verfüttert wird. Wenig gelernt aus dem Rinderwahnsinn! Die Abfälle sind oft bereits am Fau-

len, bis sie eingesammelt sind. Das Sterilisieren macht sie zwar momentan steril, das Faulen geht danach aber rasch wieder weiter. Entsprechend stinkt die Suppe. Und die Schweine bekommen Durchfall, weil meistens zu viel von der billigen Suppe gefüttert wird; die Mäster reut das Geld für das nötige, aber teurere Ergänzungsfutter aus Getreide. Die Tierschutzverordnung schreibt vor, das Futter müsse so beschaffen sein, «dass die Tiere ihr art-eigenes, mit dem Fressen verbundenes Beschäftigungsbedürfnis befriedigen können». Dies würde zumindest Ergänzungsfutter in Form von Heu, Gras oder Silage erfordern. Das Verbot wird dazu beitragen, dass es den armen Schweinen ein ganz klein bisschen weniger schlecht geht.

ERWIN KESSLER, TUTTWIL
 Verein gegen Tierfabriken (VgT)

